

**Metaphorische Rechtfertigung und Verurteilung des Krieges  
in russischen und amerikanischen Massenmedien  
(kognitiver Aspekt) // Amades. Herausgegeben vom Institut  
für Deutsche Sprache. Mannheim 2005. – № 2.**

**Anatolij Prokopjewitsch Tschudinow,  
Dr. philol., Prof., Lehrstuhlinhaber für Rethorik  
Uraler Staatliche Pädagogische Universität**

**Metaphorische Rechtfertigung und Verurteilung des Krieges in russischen und  
amerikanischen Massenmedien (kognitiver Aspekt)**

Im Laufe der letzten zehn Jahre kam mehrmals vor, dass die Völker Russlands und der USA überhaupt kein Verständnis für ihre gegenseitige Haltung gegenüber den lokalen Kriegshandlungen hatten. Dieser Mangel an Verständnis war besonders groß bei der Beurteilung von Kriegshandlungen in Jugoslawien, im Irak und in Tschetschenien. Beispielsweise bedarf einer Erklärung die erstaunliche Tatsache, dass die absolute Mehrheit der Bürger und alle großen politischen Parteien Russlands den blutigen antiserbischen Terror von seiten der albanischen Separatisten sowie barbarische Bombenangriffe auf die friedlichen Städte Jugoslawiens verurteilten, während die Öffentlichkeit der meisten europäischen Länder und der USA das Opfer des Miloschevič-Regimes – das freiheitliebende albanische Volk – unterstützte, dem heldenmütige NATO-Streitkräfte zur Seite standen.

Die Untersuchung von Faktoren, die die öffentliche Meinung eines jeweiligen Landes beeinflussen, ist ein vielschichtiges Problem. Einer der wichtigsten Ansätze zur Lösung dieses Problems ist eine kognitive Untersuchung von Methoden der metaphorischen Rechtfertigung (und Verurteilung) des Krieges, d.h. der Mittel der bildlichen Erklärung dessen, warum die jeweiligen Kampfhandlungen vom Standpunkt der Moral notwendig und legitim oder, im Gegenteil, amoralisch und rechtswidrig sind. So eine Untersuchung muss durchgeführt werden unter Berücksichtigung der allgemeinen Rolle von Metaphern des Krieges im politischen Discours des heutigen Russlands und der USA.

Im heutigen politischen Discours wurde die Metapher zu einem starken Mittel der kognitiven Beeinflussung des Adressaten. Zum Beispiel in der kognitiven Arbeit von G.Lakoff (1991) wurde gezeigt, wie die USA-Regierung und die auf ihrer Seite stehenden Massenmedien mit Hilfe eines speziellen Systems von konzeptuellen Metaphern dem amerikanischen Volk (aber auch der ganzen Menschengemeinschaft) beibringen wollten, dass die Kampfhandlungen der Vereinigten Staaten gegen das Saddam-Husseini-Regime im Irak vom Standpunkt der Moral tadellos seien, denn dies sei ein Kampf gegen den blutigen Tyrannen, der einen unprovokierten Aggressionsakt verübt habe. In derselben Arbeit werden metaphorische Argumente untersucht, die angewendet werden zur Verurteilung der Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten der arabischen Länder und zur Unterstützung des totalitären Regimes in Kuwait.

G.Lakoff schreibt (1991), das gegenseitige Missverständnis zwischen den US-Amerikanern und den Arabern während des Krieges am Persischen Golf sei im wesentlichen durch die unterschiedliche Rolle von konzeptuellen Metaphern (Verwandtschaft, Macht, Verbrecher, Beschützer, Opfer) im nationalen Bewusstsein zu

erklären. Die von amerikanischen Politikern für die Rechtfertigung ihrer Kriegshandlungen benutzten metaphorischen Bilder erwiesen sich als überzeugend, doch auf die Völker des Nahen Ostens machten einen großen Eindruck die Metaphern der Anhänger von Saddam Hussein.

Zu nicht weniger interessanten und wichtigen Ergebnissen könnte eine vergleichende Analyse von Metaphermodellierungen des Kriegsgeschehens (militärische Konfrontation in Kosovo, NATO-Bombenangriffe usw.) im russischen und amerikanischen politischen Discours führen. Es stellt sich heraus, dass sowohl die amerikanische, als auch die russische Darstellungsweisen von Kriegshandlungen in Jugoslawien dem von G.Lakoff (1991) zur Diskussion gestellten metaphorischen Modell im politischen Discours (Verbrecher – Opfer – heldenmütiger Retter) voll entsprechen. Doch der Verbrecher und das Opfer tauschen ihre Rollen im politischen Discours Russlands und der USA: für die Amerikaner sind die Verbrecher die Serben und die Opfer – die Albaner, und in den russischen Massenmedien werden als Verbrecher die Albaner und als das unschuldige Opfer die Serben dargestellt. Dementsprechend spielten im europäischen und amerikanischen Weltbild die Rolle des heldenmütigen Retters die NATO-Streitkräfte, während in der Vorstellung unserer Politiker und der meisten russischen Journalisten diese Rolle den russischen Streitkräften zukam. Die russische Auffassung der Rollenverteilung scheint unter einem starken Einfluss der Metapher „Verwandtschaft“ zu sein: unseren blutsverwandten Brüdern, die derselben Konfession angehören, passt eher die Rolle des Opfers, als die des Verbrechers. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die beiden Schemen von der Realität weit entfernt: die beiden gegeneinander kämpfenden Seiten waren gleichzeitig Opfer und Verbrecher, und die NATO-Generale dachten wahrscheinlich an ihren eigenen Ruhm und an die Demonstration ihrer Militärmacht mehr, als an die Rettung des unschuldigen Opfers.

Kennzeichnend ist, dass bei der Darstellung der Lage in Jugoslawien die russischen Massenmedien stets die konzeptuelle Metapher „Russen und Serben sind Brüder“ benutzen. Bekanntlich ist die Anwendung der Metapher „Verwandtschaft“ ein starkes Mittel für eine Umstrukturierung des politischen Weltbildes (Tschudinov 2001). Statt der in der zivilisierten Welt allgemein anerkannten Prinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen (Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, Befolgung der Beschlüsse von internationalen Organisationen, Achtung der Menschenrechte) wird für die Beziehungen zwischen Russland und Jugoslawien das Modell von Familienverhältnissen benutzt. Und diese Verhältnisse werden nicht durch Gesetze geregelt, sondern durch die traditionellen Vorstellungen davon, wie in jeweiligen Situationen Verwandte handeln müssen. Nach diesen Vorstellungen sind alle Familienangehörigen die „Unseren“, und nötigenfalls müssen sie den „Fremden“ gemeinsam entgegentreten; entsprechend der Familienmoral muss man den „Seinen“ verteidigen, unabhängig davon, ob er im Recht oder im Unrecht ist; den „Seinen“ muss man selbstlos helfen, ohne an große materielle Kosten und an die Entwicklung der Beziehungen mit den „Fremden“ lange nachzudenken; das Familienoberhaupt hat besondere Rechte und ist dazu noch für das Wohlergehen eines jeden Familienangehörigen verantwortlich; die „jüngeren“ Familienangehörigen müssen die „älteren“ achten und ihre Ratschläge befolgen.

Bei der Bewertung der Rolle des zu untersuchenden Modells sei zu berücksichtigen, dass die Metapher „Verwandtschaft“ eine der häufigsten im russischen politischen Discours ist.

Entsprechend diesem Modell der Verhältnisse zwischen dem Staat und dessen Bürgern, zwischen dem Staatsoberhaupt (dem Zaren, dem Präsidenten, dem Chef der regierenden Partei u.a.) und dem Volk, zwischen den slawischen Völkern (sowie zwischen der orthodoxen Kirche und dem Volk), zwischen den Ländern des „sozialistischen Lagers“ und anderen Subjekten der politischen Tätigkeit werden grundsätzlich als Verhältnisse in einer Familie dargestellt, deren Angehörige unter sich eine Blutsverwandtschaft und feste Verbundenheit empfinden.

Für den amerikanischen politischen Discours ist die Metapher der Verwandtschaft weniger charakteristisch, deshalb sind in den USA die russischen metaphorischen Argumente nicht so beeindruckend, wo, wie G.Lakoff nachgewiesen hat, die Metaphern „Krankheit und Gesundheit“, „Finanzen und Sport“, die Figur des für Ordnung sorgenden Polizisten, Darstellung des Krieges als Fortsetzung der Politik (die Metapher von Karl Klausewitz) usw. besonders wirksam sind. Andererseits werden die amerikanischen Metaphern der Gesundheitspflege, des Profits und des gerechten Polizisten in Russland nicht gebührend verstanden.

Bei der Bildung der öffentlichen Meinung spielt selbst das System von Benennungen eine große Rolle. Diesen Benennungen liegt grundsätzlich eine Bewertung zu Grunde, eine latente Rechtfertigung oder Missbilligung von Kriegshandlungen und deren Beteiligten.

Daher wenden wir uns den für russische Massenmedien typischen Benennungen der zu untersuchenden Realien zu. Wir berücksichtigen dabei die Tatsache, dass das Begriffsfeld von Framen, die zur Benennung von Kampfhandlungen in Jugoslawien dienen, ein zweipoliges System von Oppositionen mit einer Vielzahl von Zwischenelementen bilden-

### **1. Benennungen der an Erdkampfhandlungen gegen die Serben beteiligten Personen.**

Das System von in der russischen Presse typischen Benennungen der an Erdkampfhandlungen gegen die Serben beteiligten Personen lässt sich als eine Art Bewertungsskala darstellen. Auf einem Pol dieser Skala befinden sich die Benennungen der an Kampfhandlungen Beteiligten als Missetäter und Kriminelle, auf dem anderen – deren Benennungen als Helden oder Menschen, die Verehrung und Mitgefühl verdienen. Weiter unten werden wesentliche Untergruppen dieser Benennungen analysiert.

#### **1.1. Benennungen der an Kampfhandlungen gegen die Serben Beteiligten als Verbrecher:**

*Banditen.* Banditentum ist ein schweres kriminelles Verbrechen, das eine (es sei denn eine politische) Rechtfertigung hat. Die Bekämpfung des Banditentums ist die Pflicht eines jeden Staates.

*Terroristen.* Terrorismus ist ein Verbrechen, welches politische Ziele verfolgt. Der Terrorismus gilt in der ganzen Welt als ein schweres Verbrechen. Wenn in Kossowo Terroristen Krieg führen, dann ist deren Verfolgung und sogar Vernichtung völlig legitim, weil alle zivilisierten Länder den Terrorismus verurteilen.

*Freischärler.* Freischärler sind Mitglieder von eigenmächtig gebildeten Freiwilligentruppen, die gegen Armee und Polizei kämpfen, aber die zivile Bevölkerung nicht terrorisieren. In juristischen Hinsicht ist die Beteiligung an solchen eigenmächtig gebildeten Freiwilligentruppen auch ein Verbrechen, doch im realen politischen Leben werden die Freischärler von einem Teil der Bevölkerung häufig unterstützt, sie finden

auch oft ihre Sympathisanten im Ausland. Kennzeichnend ist, dass solche Freiwilligentruppen im Laufe der Zeit als legitime Truppen anerkannt werden.

#### 1.2. Verurteilende Benennungen.

*Separatisten.* Separatismus ist eine verurteilende Bezeichnung für das Streben nach der Bildung eines neuen Staates auf der Grundlage eines Teils des schon existierenden Staates. Der Separatismus an und für sich wird in den meisten Ländern als kein Verbrechen angesehen.

*Nationalisten.* Nationalismus ist eine verurteilende Bezeichnung für eine Ideologie, der die Idee der Überlegenheit einer Nation gegenüber anderen Völkern liegt und der Begriff der Nation als höchste Form einer Menschengemeinschaft verstanden wird. Die Vertreter dieser Theorie sind der Ansicht, dass die Interessen der Nation wichtiger sind als die Rechte eines einzelnen Menschen. Doch solange die Aktivitäten solcher Organisationen dem Grundgesetz nicht widersprechen, können sie nicht als verbrecherische Organisationen angesehen werden.

#### 1.3. Neutrale Benennungen.

Zu den emotionell unmarkierten Bezeichnungen für die an Kriegshandlungen Beteiligten gehören Bezeichnungen mit folgender Semantik: Nationalität, Konfession, Wohngebiet.

In der Zeit der Kriegshandlungen in Kosovo galten als neutral folgende Bezeichnungen: Albaner, albanische Kampftruppen (diese Bezeichnungen betonen die internationale Natur der Kriegshandlungen), moslemische Truppen, Allah-Kämpfer (Hervorhebung von konfessionellen Merkmalen), Kosovaren, Kosovo-Befreiungsarmee (Selbstbenennung der Kosovo-Einwohner und offizielle Bezeichnung für Kampftruppen der Kosovo-Albaner).

#### 1.4. Benennungen mit positiver Bewertung.

Aufständische, Insurgenten (diese Wörter bezeichnen die Teilnehmer des bewaffneten Volksaufstandes gegen die Unterdrücker), Patrioten (Menschen, die ihre Heimat lieben und bestrebt sind, ihrer Heimat Nutzen zu bringen), Kämpfer für die Freiheit ihrer Heimat.

Spezielle Untersuchungen zeugen davon, dass in den meisten Fällen russische Journalisten die Benennungen der ersten und der zweiten Untergruppe benutzen, d.h. sie benennen die Teilnehmer der Kampfhandlungen gegen die serbischen Streitkräfte direkt als Verbrecher oder sie benutzen andere verurteilende Bezeichnungen. Bedeutend seltener werden neutrale Bezeichnungen mit positiver Bewertung gebraucht. Ganz anders sah das System von Benennungen der Kriegsteilnehmer in amerikanischen Massenmedien, wo die Kosovo-Albaner als Freiheitskämpfer bezeichnet wurden, die dem grausamen Diktator Widerstand leisteten.

**2. Benennungen der Kriegsteilnehmer gegen die Kosovo-Albaner und die NATO-Luftstreitkräfte.** Gegen wen kämpften die NATO-Luftstreitkräfte und Kosover Befreiungsarmee?

#### 2.1. Die Bezeichnungen für Serben als Verbrecher.

Das verbrecherische Miloschevič-Regime, der blutige Diktator Miloschevič, Unterdrücker der Freiheit, Okkupanten, Kriegsverbrecher.

#### 2.2. Verurteilende Benennungen. (ohne eine direkte Verurteilung der Verbrecher).

Die Belgrader Machthaber, das Miloschevič-Regime, die Belgrader Kriegstreiber (kennzeichnend ist, dass in den russischen Massenmedien überhaupt keine verurteilenden Bezeichnungen für unmittelbare Kriegsteilnehmer – für Soldaten und Offiziere der jugoslawischen Armee und der Polizei verwendet wurden).

2.3. Neutrale Benennungen. Zu dieser Gruppe gehören offizielle stilistisch neutrale Bezeichnungen, die lange Zeit vor Kriegshandlungen gebräuchlich waren. Präsident Miloschevič, die Führung Jugoslawiens, Jugoslawien, Serbien, Jugoslawische Volksarmee, reguläre Armee, Serben.

2.4. Benennungen mit positiver Bewertung. Slawische Brüder, „Unsere“, Heimatverteidiger, Kämpfer gegen den Terrorismus, rechtmäßige Machtorgane Jugoslawiens.

In der russischen Publizistik wurde die Verwandtschaft von Serben und Russen in sprachlicher und konfessioneller Hinsicht betont. Viele halten diese nachdrückliche Betonung für nicht ganz korrekt, weil in Russland nicht nur Slawen und Orthodoxe leben. Das ist zum Beispiel eine Verletzung von Regeln der politischen Korrektheit in Bezug auf die mohammedanische Bevölkerung Russlands.

Es ist völlig klar, warum kommunistisch und nationalistisch orientierte Massenmedien nur die Benennungen der letzteren Untergruppe benutzten, doch dieselben Benennungen wurden auch von Politikern und Journalisten gebraucht, die entgegengesetzte politische Ansichten vertreten. Die Analyse der amerikanischen Presse zeigt jedoch, dass dort am häufigsten verurteilende Bezeichnungen für die jugoslawische Führung und die in Kosovo kämpfenden jugoslawischen Streitkräfte benutzt wurden.

### **3. Benennungen von Aktionen der NATO-Luftstreitkräfte gegen Jugoslawien:**

3.1. Bezeichnungen für diese Aktionen als verbrecherische Aktivitäten. Völkermord in Serbien, Terror gegen das serbische Volk, verbrecherische NATO-Aktivitäten

3.2. Verurteilende Benennungen. Krieg gegen die Serben (im letzteren Fall wird betont, dass die Kriegshandlungen allen Serben Unheil bringen), Bombenangriffe auf die friedlichen serbischen Orte (nachdrücklich betont werden die Leiden von unschuldigen Menschen).

3.3 Neutrale Benennungen. Krieg gegen Jugoslawien, Kampfhandlungen gegen Jugoslawien, Angriffe auf die gegnerischen Stellungen.

3.4. Mildernde Benennungen. Sanktionen gegen Jugoslawien (Sanktionen sind angeblich kein Krieg mehr; in diesem Fall wird die Lage nicht als tragisch empfunden, diese Bezeichnung macht die Opfer und Zerstörungen nicht so bemerkbar), Krieg gegen Serbien (es wird betont, dass gegen Montenegro – gegen die zweite jugoslawische Republik – keine Feindschaft gehegt wird), Krieg gegen Belgrad (im letzteren Fall ist der Feind nicht mehr ganz Serbien, sondern nur die Staatsführung), Krieg gegen Miloschevič (das Objekt der Feindschaft ist dabei nur der Präsident und der Krieg wird lediglich zu einer „Aktion“), Krieg gegen das blutige Miloschevič-Regime (betont wird die verbrecherische Tätigkeit von Miloschevič, folglich wird der Krieg als eine gewisse Aktion dargestellt, mit deren Hilfe das serbische Volk vom verbrecherischen Regime befreit werden soll), Hilfe für die Opfer des Miloschevič-Regimes.

Man könnte noch mehr Beispiele bringen, aber die allgemeine Schlussfolgerung liegt auf der Hand: der Krieg kann als Hilfe oder wenigstens als Aktion bezeichnet werden;

Raketenangriffe wären angeblich nur gegen Miloschevič gerichtet gewesen, dabei wurde verschwiegen, dass Bomben und Raketen auch der zivilen Bevölkerung den Tod brachten.

Solche Materialien zeugen davon, dass die Wahl von Benennungen die Bildung der öffentlichen Meinung in beträchtlichem Maße beeinflussen kann. Das System von Metaphern kann zur Konzeptualisierung des politischen Weltbildes und zur Umbildung der öffentlichen Meinung beitragen.

Beispielsweise wurden in den russischen Massenmedien die Teilnehmer der Kriegshandlungen gegen die jugoslawischen Streitkräfte in Kosovo Banditen, Freischärler, Terroristen und Separatisten genannt. Bedeutend seltener wurden neutrale Bezeichnungen (Kossovaren, Kosovo-Albaner) gebraucht und es fehlten gänzlich solche Bezeichnungen mit positiver Bewertung wie Aufständische, Insurgenten, Patrioten. In den amerikanischen Massenmedien war die Benennungsskala von Beteiligten an Kriegshandlungen eine ganz andere: die Kosovo-Albaner wurden dargestellt als Freiheitskämpfer, die dem grausamen Diktator Widerstand leisteten.

Nicht weniger wichtig ist die Tatsache, dass in den russischen Massenmedien von der NATO-Aggression, von Bombenangriffen auf die serbischen Städte und Orte und in den amerikanischen Massenmedien vom Kampf gegen den „Diktator Miloschewič“ oder gegen das „Miloschewič-Regime“ die Rede war.

Der Krieg in Jugoslawien ist zu Ende, dessen Teilnehmer stehen heute vor dem internationalen Gericht in den Haag. Aber es gibt andere Kriege, doch die Massenmedien stellen dieselben Menschen als Helden oder Verbrecher, als unschuldige Opfer oder Henker, als Aufständische oder Separatisten dar. Es ist sehr gut, dass die Öffentlichkeit sowohl in Russland, als auch in den USA den Kampf gegen die Terroristen von Ben Laden unterstützte. Es ist aber auch bekannt, dass es in manchen Ländern Politiker und Journalisten gibt, die selbst diese Terroristen als Kämpfer gegen die Unterdrücker und religiöse Märtyrer darstellen.

### **Literaturnachweis**

Tschudinow, Anatolij P. (2001, 2002, 2003): Russland im Spiegel der Metapher // Die russische Sprache. Moskau. 2001, Nr. 1, S. 34-41; Nr. 3, S. 31-37; Nr. 4, S. 42-48; 2002, Nr. 1, S. 39-43; Nr. 2, S. 47-52; Nr. 3, S. 42-46; 2003, Nr. 1, S. 38-41; Nr. 2, S. 44-48. [Чудинов, Анатолий П. (2001, 2002, 2003): Россия в метафорическом зеркале // Русская речь. Москва, 2001, № 1, с. 34-41; № 3, с. 31-37; № 4, с. 42-48; 2002, № 1, с. 39-43; № 2, с. 47-52; № 3, с. 42-46; 2003, № 1, с. 38-41; № 2, с. 44-48.]

Tschudinow, Anatolij P. (2001): Russland im Spiegel der Metapher: Eine kognitive Untersuchung der politischen Metapher (1991 – 2000). Jekaterinburg, 2001. [Чудинов, Анатолий П. (2001): Россия в метафорическом зеркале: когнитивное исследование политической метафоры (1991 – 2000). Екатеринбург, 2001.]

Lakoff, G. Metaphor and war: The metaphor system used to justify War in the Gulf // D.Yallet (ed.). Engulfed in War: Just War and the Persian Gulf. Honolulu, 1991.